



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lösung der heutigen Bildungskrise

Paulsen, Wilhelm

Langensalza [u.a.], 1933

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-11617

Vorwort.

Es sei mir gestattet, in chronologischer Übersicht den Zusammenhang und Fortgang meiner Arbeiten und Pläne kurz darzulegen:

Der Kampf um die Vereinheitlichung des Schulwesens und seine innere Gestaltung hört nie auf. Den stärksten Antrieb erhielt er am Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts durch die Hamburger Bewegung. Er ergriff die gesamte pädagogische Welt und hatte außer in Hamburg seine geistigen Stützpunkte innerhalb Deutschlands in B r e m e n und S a c h s e n. Der Kampf stand, aber erlosch nicht im zweiten und dritten Jahrzehnt, in der Zeit des Krieges und der politischen Erschütterungen. Das geistige Leben wurde zwar erdrückt, wartete aber auf seine Erweckung.

Es war darum meine Pflicht, mit der Berufung als Leiter des Schulwesens der Stadt Berlin 1921 auf schulpolitischem Gebiet den Kampf und die Arbeit um die Verwirklichung der I d e e der Schule sofort aufzunehmen. Wegen der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit und des Fehlens einer schulfortschrittlichen Mehrheit in den städtischen Körperschaften blieben die Pläne eines allgemeinen Aufbaus leider unausgeführt. Es gelang in schweren Kämpfen nur die Sicherung der bestehenden Grundlagen des Schulwesens — diese freilich restlos — und die Einrichtung einer Reihe von L e b e n s - g e m e i n s c h a f t s s c h u l e n, Pionierschulen nach Hamburgs Beispiel, deren Programm ich in dem Buche: „Die Überwindung der Schule“ (Quelle und Meyer-Leipzig) niederlegte.

Der Gedanke, dennoch zu einer Verwirklichung der programmatischen Pläne zu kommen, um endlich aus den theoretischen Erörterungen heraus zu einer überzeugenden Tat zu kommen, blieb in mir lebendig. In den Jahren 1926—1929 begründete ich die Forderungen auf Kongressen und in Tages- und Zeitschriften immer wieder neu. Erwähnt seien der internationale Kongreß zu L o c a r n o und die Aufrufe in der „Preußischen Lehrerzeitung“ (Rettet die Volksschule), in der „Vossischen Zeitung“ (Unsere Schultragödie) und im „Vorwärts“ (Aufbau der Einheitsschule, Bildungsrecht gegen Bildungsvorrecht).

1929 erfolgte die Berufung an die T e c h n i s c h e H o c h s c h u l e z u B r a u n s c h w e i g. Der Lehrauftrag war mit dem Sonderauftrag verbunden, einen Entwurf für den Ausbau des braunschweigischen Landesschulwesens auszuarbeiten. Die theoretische Begründung dieses Reformplanes ist

bekanntgegeben in meiner Schrift: „Das neue Schul- und Bildungsprogramm“ (Zickfeldt, Osterwieck-Harz). Leider verhinderten auch diesmal politische Umwälzungen die Durchführung aller praktischen Pläne, obwohl gerade Braunschweig selten günstige Voraussetzungen für eine beispielgebende Schulgesetzgebung bot.

Es ist das große Verdienst des Geschäftsführenden Ausschusses des Preußischen Lehrervereins, den nun drohenden Entwicklungsbruch der Pläne zu verhüten. In umfangreicher und gründlicher Arbeit, unter Mitwirkung entscheidender Gruppen der Lehrerschaft, wurde ein Grundsatz-Entwurf herausgearbeitet, den ich im „Neuaufbau unseres Schulwesens“ (Zickfeldt, Osterwieck-Harz) im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses veröffentlichte. Von der Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins in Koblenz 1931 wurde er einmütig gebilligt.

Nunmehr kam es darauf an, dieses Programm in irgendeinem Stadt- oder Landschulbezirk praktisch zu erproben. Die städtische Schulverwaltung in Berlin erkannte die große Tragweite der Koblenzer Beschlüsse für die nächste Entwicklung des preußisch-deutschen Schulwesens. Unter Leitung des heutigen Stadtschulrats J. N y d a h l wurde der von mir vorgelegte Entwurf unter Anpassung an die in Berlin bereits eingeleitete Reform der Oberklassen durchgearbeitet und in der städtischen Schuldeputation von sämtlichen politischen Parteien fast einstimmig angenommen. Der daraus entwickelte Antrag liegt nunmehr der Bestätigung durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vor. In der nachfolgenden Schrift ist er seinem Hauptinhalte nach wiedergegeben.

Hoffentlich vernichten politische Wirrungen nicht abermals alle Mühen. Dennoch — die Gedanken bleiben unzerstörbar, sie entspringen einem unausweichbaren wirtschaftlich-kulturellen Bedürfnis unserer Volksgemeinschaft. Jede Regierung wird sich mit ihnen auseinandersetzen müssen, bis endlich die eine zwangsläufig erfüllt, was sie freiwillig und führend hätte längst in die Tat umsetzen sollen.

Berlin-Tempelhof, d. 1. Januar 1932.

Wilhelm Paulsen.

2. Vorwort.

Seit der Niederschrift des Vorworts ist ein Jahr mit seiner ungeheuren Not für Schule, Jugend und Lehrer verstrichen. Die Pläne blieben Pläne. Und trotzdem ist die grundständige Reform des Schulwesens einer der wichtigsten Faktoren in dem politischen, sozialen und kulturellen Aufbau

unseres Volkes. Was wir vor einem Jahr herbeizuführen suchten, ist heute mehr denn je unsere einzige Hoffnung: Die rettende, helfende Tat!

Unter den jüngsten Veröffentlichungen sei auf das neue Jahrbuch des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht hingewiesen, das von mir das Kapitel enthält: Vergleichende Übersicht über bestehende oder geplante Versuche des Schulaufbaus im In- und Auslande. Im Zusammenhang der vorliegenden Schrift bildet es in vielfacher Hinsicht eine anschauliche Ergänzung.

Berlin - Tempelhof, d. 1. Januar 1933.

Wilhelm Paulsen.